

## DISCOVERIES: CONTEMPLATIONS ON SOME WORKS OF VEIT KRENN

### Enthüllungen: Betrachtung einiger Arbeiten von Veit Krenn

Christoph KLAWE<sup>1</sup>(text), Veit KRENN<sup>2</sup>(graphics)

- <sup>1.</sup> Department of Neurology and Neurophysiology, Hospital of the Brothers of Mercy, Nordallee 1–3, Trier, Germany
- <sup>2.</sup> MVZ–Zentrum für Histologie, Zytologie und Molekulare Diagnostik Wissenschaftspark Trier, Max–Planck–Str. 5, Trier, Germany

#### Abstract

*This article explains and shows some examples of the graphical and sculptural works of the Austrian pathologist Veit Krenn, who uses his detailed knowledge of microscopic and macroscopic anatomy to create derived objects of art, which strikingly transcend the templates to reach an impressive state of abstraction – appealing discoveries of the true contents of the original forms towards their structural essence. By means of analogies the creative approach of the artist is readily used to illuminate similar ways of contemplating the essence of meaning in the philosophy of language in a brief outline.*

**Keywords:** abstract art, anatomy, philosophy of language

**Corresponding author:** Christoph Klawe, [c.klawe@bk-trier.de](mailto:c.klawe@bk-trier.de)

Der unbekleidete gesunde Körper des Menschen, der Anblick, die Gestaltung und Abbildung seiner Oberfläche – alltäglich omnipräsent in allen möglichen Ausprägungsformen – ist heute nicht mehr als ein Stereotyp der Fotografie und bildenden Kunst, das nach zahllosen Variationen zwar anhaltend in der Lage ist, das Schöne in einem biologischen Objekt zu offenbaren oder je nach Intention zu hinterfragen, das aber kaum mehr ernsthaft Aufsehen erregen oder zum Tagesgespräch werden dürfte.

Fraglos zumindest unerwartet, ungewöhnlich, wahrscheinlich zumeist sogar schockierend bis hin zu sprachlosem Entsetzen ist für den medizinisch nicht vorgebildeten Betrachter der unvorhergesehene Anblick eines echten, bloßgelegten – gar menschlichen – inneren Organs, einer Niere, einer Leber etwa, oder von Teilen des Gehirns. Ein inneres Organ zum Gegenstand des bildnerischen Schaffens zu machen, ist überraschend für jeden außer den, der durch die Kenntnis vom Bauplan des Organs und seiner inneren Beschaffenheit einen staunenden Einblick in das tiefe und geheimnisvolle Ordnungsprinzip auf, in und hinter seiner Oberfläche gewonnen hat.

So gesehen sind die Plastiken und Grafiken des Pathologischen Anatomen Veit Krenn frapierende „Enthüllungen“.

Im Zentrum seiner Arbeiten steht die gestaltliche Vielfalt der regelhaften Morphologie von makroskopisch sichtbaren Organen, lichtmikroskopisch wahrzunehmenden Organellen und elektronenmikroskopisch darstellbaren subzellulären Strukturen, aber eben nicht das Pathologische. Letzteres ist Substrat



Abb. 1: Niere, Konzept-Grafik



Abb. 1a: Niere

menschlichen Leidens, das Krenn intuitiv nicht zur Grundlage ästhetischer Gestaltung erheben will.

Ein weiteres wichtiges Gestaltungsprinzip besteht in einer Erweiterung der erkennbaren Morphologie. Nicht die portrait-artige Wiedergabe eines Organs oder einer Organelle, sondern die Erkennung der Grundstruktur und deren Modifikation im Sinne einer Ableitung sind das Ziel der bildnerischen Gestaltung.

Die Niere beispielsweise, gemeinhin als ein bohnenförmiges Organ bekannt, wird aufgegriffen in ihrer typischen Gestalt, das Innenleben jedoch erweitert, das Nierenkelchsystem abgewandelt (Abb.1, 1a). Die Scapula, das Schulterblatt, ein Knochen, der seine komplexe Form der Funktion verdankt, die er erfüllt, wird hier gerade in der Vereinfachung wesentlich entdeckt zu dem, was er als reine Gestalt zu sein vermöchte (Abb.2, 2a). Dem rauen Endoplasmatischen Retikulum (RER) liegt eine subzelluläre Struktur mit Faltungen und umschriebenen Vorwölbungen sowie kleinen granulären Strukturen zugrunde, die von den Bildern des Elektronenmikroskops als

zweidimensionale, vermeintlich plane Organelle bekannt ist. Umgesetzt in eine dreidimensionale Form, morphologisch erweitert also, liegt es nun auch als haptisches Objekt in Bronze gegossen vor (Abb.3, 3a). In der „Rezeptor-Liganden-Interaktion“ aus dem gleichen Metall wird nicht nur der für die belebte Natur so grundlegende Kommunikationsmodus von extrazellulären und zellulären Bestandteilen dargestellt, sondern durch das Ineinandergreifen unterschiedlicher Strukturen mittels Vereinigung der Teile auf ein bislang nicht dagewesenes Ganzes hin erweitert (Abb.4, 4a).

In den grafischen Arbeiten sind überwiegend mikroskopische Strukturen erkennbar, es dominieren Einfaltungen, Vorwölbungen, Fragmentierungen von Linien, punktförmige Strukturen als Einzelelemente, die durch ihre Kombination zur Annahme einer wenn auch noch verborgenen numinosen Sinnhaftigkeit verleiten – so, wie der schiere kurze Anblick eines Textes die Form des einzelnen Buchstabens zwar schon überschreitet, aber den Sinn noch nicht gewiss erkennen lässt.



Abb. 2: Scapula, Konzept-Grafik



Abb. 2a: Scapula



Abb. 3: Raues Endoplasmatisches Retikulum, Konzept-Grafik

Die Mehrheit der grafischen Darstellungen versteht sich als Arbeiten zu den Skulpturen; es sind somit zweidimensionale Entwürfe für die Dreidimensionalität. Bewusst wird eine einfache Kohlenskizze oder die Überdeckung bestimmter prominenter Teile durch Deckfarben genutzt (Abb.1-4, Abb.5).

Veit Krenn entfernt die ursprüngliche Form der dargestellten biologischen Objekte insofern



Abb. 3a: Raues Endoplasmatisches Retikulum

von ihnen, als er ebendiese Form aufwärts in's Makroskopische abstrahiert und abwärts in den mikroskopischen Bereich auflöst, in jedem Fall überschreitet. In einem weiteren Schritt der Enthüllung verweist er so auf das, was nach der Überschreitung hinter dem „Vorbild“ der biologischen Struktur übrig bleibt.

Die künstlerisch gestaltete Morphologie des anatomischen Objekts hilft dessen innewerden und das zu enthüllen, was jenseits und hinter der lebendigen Gestalt keine Form mehr hat.

Die Plastiken und Grafiken Veit Krenns bemühen sich in der Tat nicht, die enthüllten Formen zu perfektionieren, sondern sie morphologisch zu überschreiten auf das hin, was unaussprechlich ist.

Insofern wird der gestalterische Prozess paradigmatisch auch für das Zentrum des Gebrauchs der Sprache: das Verhältnis zwischen dem physikalischen Gegenstand, dem sprachlichen Begriff und dem, was er verhüllt.

Im griechischen Mythos von Psyche und Eros bilden sich Antrieb und Ziel sowohl des Künstlers als auch des philosophischen Suchers ab. Das eigentliche Motiv des Aufbruchs ist die Sehnsucht nach der Annäherung an die reine Idee, an das Urbild und Wesen dessen, wessen Oberfläche wir



Abb. 4: Rezeptor-Liganden-Interaktion, Konzept-Grafik



Abb. 4a: Rezeptor-Liganden-Interaktion



Abb. 5: Zelluläres Ornament



Abb. 6: Abstraktion einer Idee

sehen. Ob der reinen Idee, der puren Essenz der Dinge, gekleidet in einen sprachlich zu äußern- den und bildlich zu verinnerlichenden Begriff, eine eigene Seinswirklichkeit zukommt, ist im Universalienstreit ein anhaltender Gegenstand der Diskussion: der ägyptische Gott Ptah jedenfalls erschuf die Dinge, indem er ihnen einen Namen gab.

Selbst die reine Idee aber ist noch ein Name, die perfekte Gestalt nichts als ein spezielles Wort.

Der Anblick eines beliebigen Baumes zum Beispiel ist uns wohlvertraut, eine banale Erscheinung. Ein beliebiger Baum taugt als Beispiel für alle Bäume, die in ihrer konkreten Vielfalt jedoch unzählige Variationen aufweisen. Das Wort „Baum“ soll diese Vielfalt repräsentieren. Spricht man es aus, wird gerade deshalb in jedem beliebigen Hörer ein Bild auftauchen, das sich von dem Bild unterscheidet, das in allen anderen hervorgerufen wird. Nur in kleinen Schnittmengen bildet die Sprache die konkrete gemeinsame Welt ab.

Was also bleibt von einem Baum, wenn das Wort „Baum“ von ihm abfällt (Abb.6)?

Es enthüllt sich, was was jenseits und hinter dem Wort keine Form mehr hat. Das Schweigen über den Baum überschreitet ihn sprachlich auf das hin, was unsichtbar ist.

Das unsagbare Schauen, das Reden über das, was man nicht sehen kann, vermittelt uns, was übrigbleibt.

### Resumo

La artikolo eksplikas kaj montras ekzemplerojn de la grafikaj kaj skulpturaj verkoj de la aŭstria patologo Veit Krenn, kiu uzas sian detalan konon de mikroskopa kaj makroskopa anatomio por krei derivitajn artaĵojn, kiuj frape transpasas la modelojn por atingi imponan staton de abstrakteco – allogaj revelacioj de la veraj enhavoj de la originalaj formoj direkten al ilia struktura esenco. En nura epitometo pere de analogioj la krea sinteno de la artisto estas bonvene uzata por prilumi similajn vojojn de kontemplado pri la esenco de signifo en la filozofio de lingvo.